

nalibus erhalten. Gemäß dessen Anordnungen sollten die Empfänger beim Mauerbau nun das Nötige leisten.

Grundlagen einer kritischen Edition

Handschriften, bei denen Text und Rubrum zueinander passen, sollten, so darf man schlussfolgern, einen guten Text aufweisen und darum bei einer kritischen Edition besonders zu berücksichtigen sein. Um dies zu begreifen, bedarf es nicht des 1982 durch Gérard Genette in die Diskussion eingeführten Begriffs Paratext⁵, der mit einer gewissen Verzögerung inzwischen auch in deutschsprachigen Literatur- und Medienwissenschaften Karriere gemacht hat⁶. Schon immer wurden von der Geschichtswissenschaft neben dem eigentlichen Text auch die Rubra herangezogen, um Abhängigkeiten zwischen handschriftlichen Überlieferungen festzustellen. Methodologisch beruft man sich dabei meist auf die Editionsprinzipien von Karl Lachmann (1793–1851). Dessen Vorgehensweise ist in jüngerer Zeit mit gewichtigen Gründen in die Kritik geraten, zum einen, weil sie manche Philologen dazu verleitete, den Text viel „besser“ oder „richtiger“ zu bieten, als das jemals dem Autor möglich war, zum anderen, weil die Erstellung eines Stemmas gerade bei wichtigen Texten, die in zahlreichen Handschriften verbreitet sind, praktisch kaum zu bewältigen ist. Vernünftige Alternativen

5) Gérard GENETTE, *Palimpsestes. La littérature au second degré* (1982); dt. Übersetzung: *Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe* (Edition Suhrkamp N. F. 683, 1993); DERS., *Seuils (Poétique 69, 1987)*; dt. Übersetzung: *Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches* (1989).

6) Text und Text in lateinischer und volkssprachiger Überlieferung des Mittelalters, hg. von Eckart Conrad LUTZ / Wolfgang HAUBRICHS / Klaus RIDDER (Wolfram-Studien 19, 2006), darin Bernhard PAPST, Text und Paratext als Sinneinheit? Lehrhafte Dichtungen des Mittelalters und ihre Glossierung, S. 117–145, und Michael STOLZ, Text und Paratext: Überschriften in der Parzival-Überlieferung als Spuren mittelalterlicher Textkultur, S. 317–351; Georg STANITZEK, Buch: Medium und Form – in paratexttheoretischer Perspektive, in: *Buchwissenschaft in Deutschland, Bd. 1: Theorie und Forschung*, hg. von Ursula RAUTENBERG (2010) S. 157–200; *The Roman Paratext. Frame, Texts, Readers*, ed. by Laura JANSEN (2014); Annika ROCKENBERGER, „Paratext“ und Neue Medien. Probleme und Perspektiven eines Begriffstransfers, in: *PhiN. Philologie im Netz* 76 (2016) S. 20–60; *Paratextuelle Politik und Praxis. Interdependenzen von Werk und Autorschaft*, hg. von Martin GERSTENBRÄUN-KRUG / Nadja REINHARD (2018).